



Possierlich, aber ein Räuber: Waschbär in einem Kirschbaum. Gern macht sich der Vierbeiner auch über Essensreste auf Komposthaufen oder Abfall in Mülltonnen her.

Archivfoto: nh

# Waschbär arbeitet sich vor

Die Tiere, in Baunsberg-Nähe seit langem heimisch, erobern nun Altenbaunas Süden

VON INGRID JÜNEMANN

**BAUNATAL/SCHAUENBURG.** Helmut Steffens aus der Haydnstraße hat ihm in die Augen geschaut. Seine Nachbarn hörten einschlägige Geräusche, mehrere Nächte lang. Ein Waschbär machte sich an den Häusern im Altenbaunaer Leiselfeld zu schaffen. Oder waren es sogar mehrere? Auch ein abends in der Spohrstraße aufgerissener Sack mit Verpackungsmüll könnte darauf hindeuten: Die so possierlich anmutenden, aber teils gefährlichen Räuber und Schmarotzer arbeiten sich in Altenbauna nach Süden vor.

Theo Arend, stellvertretender Leiter des Forstamts Wolfhagen, zu dessen Bezirk das Bauna-Tal gehört, hält das „für völlig logisch und klar“. Der Waschbär werde sich noch weiter ausbreiten aufgrund

seiner Anpassungsfähigkeit. Es sei denn, sagt Arend, alle Menschen handelten in schönster Einigkeit, indem sie flächendeckend dafür sorgen, dass die Tiere keine Nahrung finden. Und sie vor allem nicht füttern. Aber das ist nicht der Fall.

Und so treiben die Waschbären, die eigentlich in Amerika zuhause sind und dort Raccoons heißen, in Altenritte und am Nordrand von Altenbauna schon seit Jahren ihr Unwesen. Das Waldgebiet des Baunsbergs bietet sozusagen die Brücke von Europas Waschbären-Hauptstadt Kassel nach Baunatal.

„In Altenritte sieht man sie manchmal abends an der Straße sitzen“, sagt Dietrich Geißler aus der Wilhelmshöher Straße. Einmal hat er abends, beim Gassi gehen mit dem Hund, vier Stück erspäht. An-

dere Bewohner berichten von regelmäßigen Visiten der Vierbeiner in ihren Gärten.

Forstmann Arend schätzt, dass in der Region Kassel eine vierstellige Zahl von Waschbären lebt. Tendenz steigend. Alle stammen von zwei Pärchen ab, die 1934 von einem Förster am Edersee ausgesetzt wurden.

Waschbären, die Zähne wie Raubtiere haben und durchaus aggressiv werden können, wandern in erster Linie in walddnahe Wohngebiete. Zu denen gehören Altenritte und der Nordteil von Altenbauna. Die Tiere wohnen aber auch in Rohren, Durchlässen oder einzeln stehenden knorrigen Bäumen, sagt Arend: Insofern komme auch das Leiselfeld mit seinem angrenzenden See und Park als Revier infrage.

Angesichts dieses Vorwärtsschubs ist es schon verwun-

derlich, dass aus dem walddreichen Schauenburg aktuell keine Klagen über Waschbären kommen. Zumindest sei im Rathaus nichts bekannt, sagt Ordnungsamtleiter Reinhard Siebert.

**HINTERGRUND**  
WAS MAN TUN KANN

## HINTERGRUND

### Mit Görings Genehmigung ausgesetzt

Waschbären haben sich in den vergangenen 73 Jahren in unserer Region enorm vermehrt. Sie alle stammen von zwei Pärchen ab, die 1934 von einem Förster im Revier Asel am Edersee ausgesetzt wurden.

Dafür holte er sich die Genehmigung an höchster Stelle. Nazi-Größe Hermann Göring, der Oberbefehlshaber

## Was man tun kann gegen Waschbären

Bloß nicht füttern, das ist der wichtigste Rat für den Umgang mit Waschbären von Theo Arend, stellvertretender Leiter des Forstamts Wolfhagen. Arend warnt ferner vor offenen Komposthaufen mit Essensresten und Mülltonnen, die nicht fest schließen.



Theo Arend

Obstbäume, die nahe an Häusern stehen, sollten mit 50 Zentimeter langen Blechmanschetten versehen werden, damit der Waschbär nicht an ihnen hochklettern kann. Der Vierbeiner interessiert sich nämlich nicht nur für süße Früchte, er springt von dort womöglich aufs Dach und dringt ins Haus ein. „Die decken auch ein Dach ab“, sagt Arend.

Er gibt zudem den Tipp einer Kasselerin weiter, die mit Franzosenöl aus der Apotheke Erfolg beim Vertreiben von Waschbären hatte. Denn: „Das stinkt erbärmlich.“



Frank Becker

Wenn das alles nichts hilft, dann kann man sich an Frank Becker wenden. Der Inhaber eines Forstbetriebs in Kassel hat sich auf Schutzvorkehrungen in Sachen Waschbär spezialisiert. Solche muss man natürlich bezahlen. (ing)

Archivfotos: Kausch, Socher/nh

**Kontakt: Frank Becker,**  
05 61/31 48 71; Becker im Internet (ab nächster Woche):  
[www.waschbaerschutz.de](http://www.waschbaerschutz.de)

der Luftwaffe und gleichzeitig Reichsjägermeister, gab grünes Licht. Der Siegeszug der Waschbären, die in unseren Breiten keine natürlichen Feinde haben, begann.

Sie fangen und anderswo hinbringen, geht übrigens nicht, sagt Forstvertreter Theo Arend: Exotische Tiere auszusetzen, ist bei uns verboten. (tos/ing)